

BRIEF DES GENERALKAPITELS 2010 AN DIE MITGLIEDER DES ZISTERZIENSERORDENS

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Kapitularinnen und Kapitulare des Generalkapitels 2010 teilen Euch/Ihnen voll Freude mit, dass wir in einer Atmosphäre des Friedens und der Einmütigkeit den bisherigen Abt von Hauterive, Dom Mauro-Giuseppe Lepori, zum neuen Generalabt unsres Ordens erwählt haben.

In diesem Geist der Einmütigkeit sind in uns einige Gedanken herangereift, die sich auf das tägliche Leben und Tun unserer Kommunitäten beziehen. Folgende Anekdote aus dem wirklichen Leben kam dabei einem Kapitularen in den Sinn:

„Es ist Mittagszeit. Ein in Rom sich aufhaltender Mönch und Student der Archivwissenschaft steigt in den Bus 23 und will zurück ins Generalatshaus. 7, 8 oder 15 Personen steigen zu, in den Händen halten sie Stöße von Papieren; sie platzieren sich in der Mitte des Busses. Nach wenigen Minuten fährt das Fahrzeug mit insgesamt etwa 30 Personen los. Es herrscht völliges Schweigen. Jeder Mitfahrende ist in seine Gedanken versunken. Kurze Zeit später intoniert die kleine Gruppe inmitten des Busses leise und für die Ohren angenehm ein bekanntes italienisches Lied. Es begleitet uns wohltuend auf unserer Fahrt. Die ernsten, nachdenklichen Gesichter der restlichen Mitreisenden hellen sich auf und signalisieren, dass sie den Gesang schön finden, dass er ihnen gefällt und wohltut. Die singende Gruppe hat das Klima im gesamten Bus verändert.“

Diese Anekdote gibt uns zu denken. Sie ist ein Bild für das Generalkapitel: 70, 80, 150 Personen vertreten den Orden und sehen die Blicke der anderen „Mitreisenden“, der Mönche und Nonnen, der Gesellschaft, der Welt auf sich gerichtet.

Ein Generalkapitel will und muss „aus dem Quell“ leben, „der aus dem Herzen fließt“. Deshalb ist man 15 Tage zusammen: in den gemeinsamen Gebeten, im Austausch von Eindrücken, Themen und neuen Ideen, immer im Hinblick auf die Klöster unsres Ordens.

Wir möchten unsere Erfahrungen, die neu entfachte Begeisterung für unsere Berufung, unsere Hoffnung und unsere Zuversicht in einem Vers des Dichters Rainer Maria Rilke zusammenließen lassen. Rilke sagt: „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehen.“ Wir möchten hinzufügen: ...“und über die Personen..“.

Wir glauben, dass das Generalkapitel der kleinste Ring, der kleinste Kreis ist. Während unserer gemeinsamen Suche und Reflexion und in unseren Gesprächen haben wir versucht, das Rauschen des Wassers wahrzunehmen, das aus dem Herzen fließt.

Das Generalkapitel stellt vielleicht diese Gruppe von 70, 80 oder 150 Personen dar, die in der Mitte des Autobusses namens „Welt“ ein neues Lied auf unser Ordensleben und unsere monastische Berufung anstimmen. Wir haben den Eindruck, hier wenigstens damit begonnen zu haben.

So schicken wir Euch/Ihnen diesen Brief im Vertrauen, dass Ihr/Sie den zweiten Ring, den zweiten Kreis darstellt, der sich über die Dinge und die Personen zieht.

Wie sehr wir alle es nötig haben, auf das Rauschen des lebendigen Wassers zu hören, das dem Herzen entquillt, bekräftigen die drei Stichworte, die Generalabt Mauro-Giuseppe im Anschluss an seine Wahl genannt hat. Erstens: Es ergeht ein neuer Ruf. Die Wahl bedeutet für ihn ein neues Berufenwerden. Und sie ist es auch für uns, die wir mit ihm zusammen berufen sind, auf unsere Weise der Kirche von heute zu dienen. Zweitens: Wir werden Freunde genannt und sind es. Abt Mauro-Giuseppe möchte seinen Dienst als Freundesdienst ansehen und entsprechend gestalten. Drittens: Die Liebe. Sie muss der unabdingbare Grundklang unseres Lebens sein.

Wir spüren, welche Tiefendimension diese drei Stichworte haben. Sie stehen einer Gesellschaft gegenüber, die ganz auf sich selbst bezogen gewalttätig und hart geworden ist. Unaufhörlich dringen Notschreie an unser Ohr. Denke wir nur an den Nahen Osten, an Haiti, Pakistan, Chile... Sie fordern uns heraus, unsere Liebe, unseren Freundschaftsdienst einzubringen. Wir können uns aus dem Autobus nicht wegstellen. Wir sind vielmehr aufgerufen, ein aufmunterndes Lied zu singen inmitten einer Menschheit, die mit sich selbst beschäftigt verstört und verwirrt wirkt.

Vielleicht sind wir wegen des Mangels an Berufungen voll Sorge, wegen mancher Probleme zu Hause. Aber während der Bus weiterfährt, gilt es ein neues Lied zu singen. Dieses Lied könnte die drei Stichworte aufgreifen, die unser neuer Generalabt nannte: den neu ergangenen Ruf, die Erfahrung der Gottesfreundschaft und die Liebe, die in Christus aufscheint, dem wir nichts vorziehen dürfen.

„Stehen wir also endlich einmal auf, da uns die Schrift mit den Worten weckt: Die Stunde ist da, vom Schlaf aufzustehen. Öffnen wir unsere Augen für das göttliche Licht und hören wir mit aufgeschreckten Ohren, was uns die göttliche Stimme jeden Tag zuruft: Heute, wenn ihr Seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht!“ (Prolog der Benediktsregel, VV. 8-10)

Brüder und Schwestern, trinken wir von dem Wasser, das aus dem Herzen hervorströmt!